

BESSER GEHÖRT WERDEN

Ob Frauen in der öffentlichen Wahrnehmung und Kommunikation gehört werden, ist auch eine Frage der Macht. Tatjana Lackner hilft seit Jahren Frauen dabei, sich Gehör zu verschaffen. Woran es dennoch hapert, erzählt sie im Interview.



DR. TATJANA LACKNER, MBA

Gründerin der „Schule des Sprechens“, seit 30 Jahren Unternehmerin, Trainerin und Dozentin, Bestsellerautorin, verfasst Kolumnen, Newsletter und Blogs. Ihre Podcasts „Talk mit Tatjana“ sowie „Rhetorik: Tipps & Tools mit Tatjana“ haben Zigtausend Abonnenten.
www.sprechen.com

Gute Rednerinnen wissen, dass sie sprachliche Bilder brauchen und Fachexpertise alleine nicht reicht. In den letzten Jahren haben sich deshalb verstärkt Frauen um Sprechtechnik, Stimm-Modulation und endlich auch um Schlagfertigkeit gekümmert. Die moderne Frau überlässt es nicht mehr dem Zufall, ob sie weiterkommt, sondern wir entwickeln erprobte Karrierestrategien.

Haben Sie dafür konkrete Tipps aus Ihrer „Schule des Sprechens“?

Wir sollten das Smartphone viel öfter als Coach verwenden und uns vor heiklen Gesprächen oder Präsentationen mal aufnehmen. Sind wir mit dem Ergebnis zufrieden? Transportiert der angeschlagene „Tone of Voice“ unser Thema? Wie klingt der erste Satz unserer Keynote? Wie würden wir auf eine zu erwartende Untergriffigkeit reagieren?

Was müsste sich ändern, damit Frauen mehr Macht im öffentlichen Diskurs bekommen?

Sie sollten zuerst die Manipulationen und „Status-Scores“ der Männer kennen und sich danach auf Spielchen aus den eigenen Reihen vorbereiten. Erst dann helfen klare Rahmenbedingungen, um auf Missstände und ihre Folgen aufmerksam zu machen. Solange sich Frauen auch auf politischer Ebene mit den immer gleichen Slogans abspeisen lassen, verlangsamt sich der eingeleitete Veränderungsprozess.

Was schreckt aus ihrer Erfahrung als Coach Frauen daran ab, mächtige Positionen in der Wirtschaft zu bekleiden?

Tatjana Lackner: Frauen in Führungspositionen stehen unter besonderer Beobachtung. Äußeres und Körpersprache werden viel stärker wahrgenommen und beurteilt. „Die hat Haare auf den Zähnen“ bekommen nur Frauen zu hören, während Männer eher als durchsetzungs-kräftig und schneidig bezeichnet werden. Zudem haben Männer und Frauen nicht dieselben Lebensziele. Nach vielen Hundert Executive-Trainings weiß ich: Wenn ein Mann davon spricht, „Karriere zu machen“, möchte er in den Vorstand kommen. Eine Frau versteht darunter hingegen, beruflich erfolgreich zu sein und gleichzeitig das Kindermanagement gut unter einen Hut zu bekommen. Kaum eine Mutter wäre bereit, beispielsweise den Geburtstag des Kindes zu verpassen, weil ein Kundentermin in Übersee ansteht.

Ist da auch eine Entwicklung zu beobachten?

Zum Glück erreichen immer mehr Frauen Führungsetagen. Geschlechter verbindet eben doch mehr, als sie trennt, beim Entkräften von Killerphrasen erleben wir jedoch einen klaren Unterschied in der Männer- und Frauenrhetorik: Männer haben Angst vor Versagen, Frauen hingegen vor sozialer Ausgrenzung. Auch für Konfliktsituationen gilt: Je aufgeladener die Situation, umso leichter tappen Frauen in die emotionale Falle.

Die Position der Frauen nimmt im öffentlichen Diskurs weniger Raum ein. Wie schaffen Frauen es, besser gehört zu werden?

Eine trainierte Stimme und klare, sympathische Aussagen sind das A und O. Wer aus dem Eltern-Ich lehrmeistert, verliert vor allem männliche Zuhörer.

ROLE

Margaret Thatcher

Als erste Frau im Amt der britischen Premierministerin war sie höchst umstritten. Ihre politische Linie, der „Thatcherismus“,

orientierte sich stark am Kapitalismus. Sie glaubte an die Macht des Marktes und daran, dass harte Arbeit belohnt würde. Mit den Folgen dieser harten Haltung der „Eisernen Lady“ ringt Großbritannien bis heute. Ihre Macht strahlt lange über ihre Amtszeit von 1979 bis 1990 hinaus: So wird auch der „Brexit“ als Folge des großen politischen Einflusses Margaret Thatchers gewertet.

